

zweiten Halbjahr, besonders auf Weihnachten haben werden. Die Klage über Feminismus in der Literatur, zunehmende Verweibung, ist sicher nicht ganz grundlos.

Es sind nicht bloß soziale Mißstände, die die Frau ihrem eigentlichen Berufsfeld entfremdeten und ihr die Feder in die Hand drückten. Gewiß, wie sich um des lieben Brots willen ein Heer von Mädchen zum Katheder und zur Staffelei, an die Schreibmaschine, ins Telephon- und Postamt drängte, so traten auch in die schriftstellernde Armee Tugende aus Not ein. Aber es liegt bei einzelnen in ihrer Wahl doch ein gut Teil innerer Beruf. Männliche und weibliche Dilettanten, der Nichtskönner Hans und die eingebildete Grete, werden sich immer die Wage halten, sich wohl auch gegenseitig begeistern und herabsetzen. Eine Untersuchung darüber, wer auf diesem Gebiet mehr sündigt, Adam oder Eva, ist eigentlich müßig. Sie fehlen beide, ein jedes nach seiner Art. Ganz allein darauf kommt's an, wer unter den Vielen und Allzuvielen etwas kann und leistet. Daß aber einzelne Frauen trotz den Herren der Schöpfung und des Geistes ein starkes literarisches Können aufweisen, ist gar keine Frage. Noch steht die Sache so, daß auf allen Lebens-, d. h. Erwerbsgebieten neidige Konkurrenz zwischen den Geschlechtern herrscht. Besser wäre ein friedliches Ringen um die Palme, vielleicht auch eine Art Arbeitsteilung. Denn auch im Können gilt wie im Stümpfern »ein jedes nach seiner Art.«

Man kann sich nämlich darüber besinnen, worauf die besondere Befähigung der Frau auf dem in Frage stehenden Gebiet deute. Der Plauderton steht ihr so allerliebste im Leben, warum nicht auch in Büchern? Also wäre sie berufen, etwas zu leisten auf dem Gebiet gemütvoller Unterhaltungsliteratur, die zunächst nicht mehr sein will, als eben — Lektüre zur Unterhaltung. Bloß erzählen ist ja noch nicht viel; aber erzählen können ist immerhin etwas. Unter dies Urteil fällt so manches Buch aus Frauenhand. Ich möchte das an ein paar Beispielen von jüngst erschienenen Schriften zeigen

*** Verbot von Zugaben an Schulkinder.** — Wie dem Leipziger Tageblatt aus Hohenstein-Ernstthal (Sachsen) gemeldet wird, hat der dortige Stadtrat den Buchhändlern, Buchbindern usw. aufgegeben, außer Rabattmarken irgendwelche Zugaben bei dem Kauf von Schulentwürfen seitens der Schulkinder nicht mehr zu verabreichen, da sich durch das Zugabegeben von Gegenständen Unzuträglichkeiten herausgestellt haben.

*** Geschäftsverlegung.** — Die Verlagshandlung J. H. Schorer G. m. b. H. in Berlin hat ihre Geschäftsräume und die Redaktion des »Echo« von Wilhelmstraße Nr. 29 nach SW. 11, Dessauer Straße 1 verlegt.

*** Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.**

Monatliche Übersicht der bedeutenderen Erscheinungen des deutschen Buchhandels. Herausgegeben und verlegt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 42. Jahrg. No. 8, 1. August 1907. Mit Platz für die Sort. Fa. auf der Vorderseite. 8°. S. 113—128.

Medizinische Literatur. Ein Verzeichnis der neuesten deutschen und ausländischen Erscheinungen auf dem Gebiete der gesamten Medizin (einschl. der Dissertationen) nebst kritischen Besprechungen. Verlag und Redaktion: Benno Koenig in Leipzig. VII. Jahrg. Nr. 8 (86), 9. August 1907. 8°. S. 225—256. No. 1890—2147.

Personalnachrichten.

*** Jubiläum.** — Am 26. August 1882 trat Frau Hermine Cassinelli in die Leihbibliothek ihres Vaters Josef Mag Schenk in Prag als Gehilfin ein und hat nach dem Tode des Besitzers im September 1898 das Geschäft auf ihren Namen übernommen. Von der Zeit an ging ein frischer Zug durch die in alten Bahnen wandelnde Bibliothek, und unter der Leitung der Besitzerin, die ihr Fach gründlich versteht, lebte das Geschäft auf, so daß es heute den verwöhntesten Anforderungen Genüge leistet und sich großen Ansehens erfreuen darf. Am 1. Juli 1906 gab die heutige Jubilarin die Bibliothek in die Hände ihres Sohnes, der das Geschäft mit weiterem guten Erfolge leitet. Frau Cassinelli hat sich aber nicht zurückgezogen, sondern ist bei der ihr lieb gewordenen Arbeit geblieben und feiert somit heute ihr fünfund-

zwanzigjähriges Jubiläum treuer Berufsarbeit als Gehilfin, Inhaberin und Geschäftsführerin.

*** Adolf Wilbrandt.** — Der gefeierte Bühnendichter und Schriftsteller Dr. Adolf Wilbrandt, geboren am 24. August 1837 in Rostock, wo er seit 1887, nach Rücktritt von seinem Amte als artistischer Direktor des Hofburgtheaters in Wien, wieder seinen Wohnsitz genommen hat, beging am 24. d. M. unter großer Teilnahme literarischer und künstlerischer Kreise die Feier seines siebenzigsten Geburtstags. Von seinen Werken seien hier folgende genannt:

Heinrich von Kleist (Biographie) — Geister und Menschen (Roman) — Der Graf von Hammerstein (Drama) — Un-erreichbar (Lustspiel) — Die Vermählten (Lustspiel) — Die Maler (Lustspiel) — Jugendliebe (Lustspiel) — Grachus, der Volkstribun (Tragödie) — Arria und Messalina (Trag.) — Giordano Bruno (Trag.) — Nero (Trag.) — Die Wege des Glücks (Lustspiel) — Die Reise nach Riva (Lustspiel) — Der Turm in der Stadtmauer (Lustspiel) — Kriemhild (Trag.) — Robert Kerr (Trag.) — Natalie (Schauspiel) — Die Tochter des Herrn Fabricius (Schauspiel) — Assunta Leoni (Schauspiel) — Markgraf Waldemar (Schauspiel) — Der Meister von Palmyra (Trag.) — Novellen — Neue Novellen — Neues Novellenbuch — Fridolins heimliche Ehe (Novelle) — Meister Amor (Roman) — Novellen aus der Heimat — Der Verwalter (Novelle) — Die Verschollenen (Novelle) — Gespräche und Monologe — Vater und Sohn und andere Geschichten — Adams Söhne (Roman) — Hermann Pfinger (Roman) — Der Dornenweg (Roman) — Die Osterinsel (Roman) — Die Rothenburger (Roman) — Hildegard Mahlmann (Roman) — Schleichendes Gift (Roman) — Die glückliche Frau (Roman) — Hölderlin, der Dichter des Pantheismus — Friedrich Hölderlin (Biogr.) — Fritz Reuter (Biogr.) — Gedichte — Neue Gedichte — Beethoven (Dichtung) — Vater Robinson (Roman) — Der Sänger (Roman) — Erika, das Kind (Nov.) — Hairan (Trag.) — Feuerblumen (Roman) — Franz (Roman) — Das lebende Bild und anderes (Nov.) — Ein Mecklenburger (Roman) — Villa Maria (Roman) — Timandra (Trag.) — Familie Roland (Roman) — Der Rosengarten (Nov.) — Fesseln (Roman) — Große Zeiten und anderes (Nov.) — Erinnerungen — Irma (Roman) — Die Schwestern (Roman) — Übersetzung: Sophokles und Euripides, ausgewählte Dramen.

*** Karl Albert von Baur †.** — Der bekannte Landschaftsmaler Professor Karl Albert von Baur, geboren in München 1851, ist am 22. d. M. in Unterammergau unerwartet gestorben. Als Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft hat er sich besonders um die Hebung des künstlerischen Wertes der Ausstellungen im Münchener Glaspalast verdient gemacht. Er war Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, mit dessen Verleihung der persönliche Adel verbunden ist.

*** Psychiater Eduard Hügig †.** — In St. Blasien ist vor einigen Tagen der Begründer und frühere Direktor der Haleschen Universitäts-Nervenkl. Heheimer Medizinalrat Dr. Eduard Hügig, im neunundsechzigsten Lebensjahr verstorben. Nach Absolvierung seiner Studien in Würzburg und Berlin habilitierte er sich 1872 in seiner Vaterstadt Berlin, wurde 1875 Professor der Psychiatrie und Direktor der Irrenanstalt in Zürich und übernahm 1879 dieselben Ämter in Halle. Hier begründete er die erste selbständige Klinik für psychische und Nervenkrankheiten in Preußen. 1903 gab er das Lehramt auf. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich vor allem auf die Physiologie und Pathologie des Gehirns beziehen, seien genannt: Untersuchungen über das Gehirn. Berl. 1874 u. Neue Folge. 1874—76. — Über den heutigen Stand der Frage von der Lokalisation im Großhirn. Leipzig 1877. — Über die Funktionen der Großhirnrinde. 1875. — Er veröffentlichte seine Forschungen meist in wissenschaftlichen Fachblättern. Im Jahre 1904 erschienen sie gesammelt unter dem Titel: »Physiologische und klinische Untersuchungen über das Gehirn« bei A. Hirschwald in Berlin. An weitere Kreise der Gebildeten wandte sich der Forscher mit einem im gleichen Verlage erschienenen Essay »Welt und Gehirn«. Sein Hauptverdienst besteht in dem experimentellen Nachweis der Lokalisation der psychischen Funktionen im Großhirn.